

### **KAPITEL 1**

WAS DIESES BUCH IST UND WAS ES NICHT IST

#### **EINLEITUNG**

5

"WER ARBEITET HIER EIGENTLICH?"

KAPITEL 2

GELENKTE UND NATÜRLICH

# GELENKTE UND NATÜRLICHE DIFFERENZIERUNG

8

17

18

19

20

## **KAPITEL 3**

#### 3.1 Die Leistungsdifferenzierung

Bewertungsraster und Anforderungsprofile

Lernzeit

**Tagesplan** 

Spickzettel

Lerntheke

Freiarbeit

Gestufte Hilfen

Helferhände & Co.

Gruppenpuzzle

#### 3.2 Differenzierung nach Lerntempo

Lerntempoduett

Tafelkino

**Monatsplan** 

#### 3.3 Neigungsdifferenzierung und Themenwahl

**Schülermoderation** 

Thematisch sortierte Gruppenarbeit

Projektarbeit

Zettelwand

Themenportfolio

# 3.4 Vielfältige Lernzugangsweisen und Multiple Intelligenzen

Stationenlauf

Textrundgang

Lerntagebuch

DIE QUADRATUR DES KREISES

#### VARIANTEN DER BINNENDIFFERENZIERUNG

2

23

34

35

36

37 38

39

48

49

50

51

61

62

63

64 65

66

67

76

77

78



## **INHALTSVERZEICHNIS**



**KAPITEL 4** 

"STATT IMMER IM GLEICHSCHRITT, JETZT DAUERND GETRENNT?"

FÜR EINE PRAGMATISCHE EINBINDUNG DER BINNENDIFFERENZIERUNG IM UNTERRICHT

79

82

83

**KAPITEL 5** 

BINNENDIFFERENZIERUNG IM METHODENQUINTETT ZUR INDIVIDUELLEN FÖRDERUNG

84

87

Lehrer als Station

Lernlandkarte

Gelbe Pinnwand

**KAPITEL 6** 

DEN BODEN BEREITEN

LERNREFLEXION ALS GRUNDLAGE DER BINNENDIFFERENZIERUNG

88

96 97

98

99

100

Meine Insel

Wandzeitung

**Graffiti** 

Placemat

"WÜRDEN WIR JA GERNE, WENN WIR DIE MATERIALIEN HÄTTEN!"

MATERIALIEN NUTZEN, ANPASSEN UND SELBST ERSTELLEN

101

BENOTUNG UND LEISTUNGSMESSUNG

DIFFERENZIERTE KLASSENARBEITEN

**KAPITEL 9** 

**KAPITEL 7** 

**KAPITEL 8** 

"JETZT IST ABER SCHLUSS!"

WO DIE MÖGLICHKEITEN DER BINNEN-DIFFERENZIERUNG ENDEN UND WIE EIN ZUSAMMENSPIEL MIT DER ÄUSSEREN DIFFERENZIERUNG SINNVOLL IST

114

116

149

Materialsammlung Methodenübersicht



zur Vollversion

in Kress: Binnendifferenzierung in der Sekundarstufe – Das Praxisbuch uer Verlag – AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

## 1. WAS DIESES BUCH IST UND WAS ES NICHT IST

## **EINLEITUNG**

Bücher zur Förderung von Schülerinnen und Schülern¹ durch aktivierende Methoden und Maßnahmen zur Binnendifferenzierung werden von echten Überzeugungstätern geschrieben – von Kolleginnen und Kollegen, die die Erfahrung gemacht haben, dass eine wohlüberlegte Verabschiedung vom Unterricht im Gleichschritt nicht nur die Nachhaltigkeit der Lernergebnisse ihrer Schüler, sondern auch die eigene Zufriedenheit steigern kann.

Wer sich auf ein schülerorientiertes Arbeiten einlässt, geht in direkten Kontakt zu den Schülern, hält ihre Fragen, ihr individuelles Verstehen und Nichtverstehen aus und macht mit gezielten Lernanlässen Informationen über die jeweiligen Lernstrategien der Schüler sichtbar. Lernen "passiert" neurobiologisch betrachtet zwar permanent – zielgerichtetes und abprüfbares Lernen ist aber von vielen Unwägbarkeiten abhängig. Die zahllosen täglichen Lernerfolge der Schüler sollten ein Grund für Stolz und Freude sein, damit wir diejenigen Fälle, in denen unser Lernarrangement an der Vorstellungswelt der Schüler vorbeigeht, nicht als Scheitern oder Abweichung vom erfolgreichen Normalfall erleben.

Ein Überzeugungstäter lässt sich von weniger optimalen Rahmenbedingungen nicht abschrecken. Die an einer Stelle investierte Zeit zahlt sich an anderer Stelle aus oder spart zumindest Energien, die verloren gehen, wenn man versucht, Lernen gegen den Widerstand der Schüler durchzusetzen.

Die Erwartungen an Lehrer in der öffentlichen Wahrnehmung sind hoch und meistens widersprüchlich. Idealismus im Ganzen, gepaart mit einer ordentlichen Portion Pragmatik im Konkreten und der richtigen Dosis Humor helfen zwar, so manche Hürde in der Arbeit zu meistern – in unseren Lehrerfortbildungen können wir Idealismus jedoch nicht zur Voraussetzung für das Gelingen von Unterricht machen. Neben der Überzeugung, dass differenzierte Unterrichtsformen sich positiv auswirken und in ganz verschiedenen Nuancen im Schulalltag auch machbar sind, muss für uns als weiterer Aspekt hinzukommen: Jeder Lehrer

hat seinen eigenen Stil und individuelle Stärken, mit denen er seine Schüler erfolgreich unterrichtet. Das richtige Maß an Vertrauen in die Schüler und in die eigenen Fähigkeiten als Lehrer wirkt wie eine sich selbst erfüllende Prophezeiung. Lässt man den Schülern ihre Verantwortung, ist man oft überrascht, mit welchem Ernst sie diese auch wahrnehmen. Es ist jedoch schwer zu sagen, bei welchen Kollegen dieses Vertrauen eintritt und sich daraus dann alles Weitere ergeben kann, und bei wem die Sorge überwiegt, die Schüler auf diesem Weg zu verlieren bzw. zu wenig "im Griff" zu haben. Letztlich kann mir niemand die Entscheidung abnehmen, wie viel ich in einer Klasse lenken will und wie viel Verantwortung vielleicht auch differenziert bezogen auf den Grad an Selbstständigkeit der Einzelnen – ich meinen Schülern schrittweise übertrage.

Dieses Buch ist trotz Sympathien und zahlreicher Methodenentlehnungen kein Buch der Reformpädagogik. Es ist kein Plädoyer für eine komplette Umstellung des Unterrichts auf Freiarbeit oder Projektarbeit. Es bedient nicht die Debatte über die Ersetzung des dreigliedrigen Schulsystems durch eine Gesamtschule. Es ist auch nicht dagegen. Die Schwierigkeiten, mit heterogenen Gruppen umzugehen, ähneln sich in den verschiedenen Schulformen, haben aber auch ihre spezifischen Eigenarten je nach Schülerklientel und Einzugsgebiet der Schulen. Unser Beitrag zur Binnendifferenzierung und individuellen Förderung ist ein Beitrag für diejenigen, die sie umsetzen müssen, und zwar nicht in einer bildungspolitischen Schulutopie, sondern tagtäglich in sehr unterschiedlichen Unterrichtsrealitäten.

Binnendifferenzierung ist in unserer Lesart keine neue Unterrichtsphilosophie, vielleicht nicht einmal ein neues Modell, das Voraussetzungen schaffen soll für die Herausforderungen einer zeitgemäßen Bildungspolitik. Auch wenn eine sehr spezifische schulpolitische Stimmung im Zuge der PISA-Studien ihr Spotlight auf den Begriff wirft und er in diesem Kontext an Prominenz gewinnt.

1 Aufgrund der besseren Lesbarkeit ist in diesem Buch im Folgenden mit Schüler auch immer Schülerin gemeint, ebenso verhält es



netzwerk Lehrerin etc. lernen Die Binnendifferenzierung wird gleichermaßen unter- wie auch überschätzt. Sie wird von Politikern gerne als Zauberformel aus dem Hut gezogen, wenn es um die Frage geht, wie Lehrer in Klassen mit dreißig Schülern und sehr unterschiedlichen Leistungsniveaus jedem Schüler gerecht werden können. Diese Antwort ist leicht, sie ist kostengünstig, weil sie bei gleicher Lehrerzahl suggeriert, dass Klassengrößen wieder auf ein Maß ansteigen könnten wie zur Zeit der Einführung der allgemeinen Schulpflicht im Zuge der Industrialisierung im 19. Jahrhundert. Wenn man dann fragt, wie die Binnendifferenzierung unter Rahmenbedingungen funktionieren soll, die sich jedenfalls nicht verbessern, bekommt man Antworten ungefähr in dem Tenor: Binnendifferenzierung wirkt sich positiv auf die Schüler aus, wird ihrer Persönlichkeit, ihren Stärken und Schwächen und individuellen Lerntypen gerecht, motiviert sie, hilft zur Demokratieerziehung, weil Schüler Vielfalt als etwas Positives und Gewinnbringendes erleben. Und weil das alles wahr ist, jedoch mit der Frage, wie Binnendifferenzierung in Klassen mit dreißig Schülern funktionieren soll, schlechterdings nichts zu tun hat, treten all die positiven Effekte der Binnendifferenzierung in diesen Diskussionen wieder in den Hintergrund.

Wenn Binnendifferenzierung geeignet ist, Unterricht zu verbessern, dann verbessert sie vermutlich auch Unterricht in großen Klassen. Vielleicht bietet sie sogar Chancen, wo andere Methoden längst an ihre Grenzen stoßen. Man wird diesen Verbesserungen jedoch nicht gerecht, wenn alle Erfolge an der Frage gemessen werden, ob die Binnendifferenzierung auch die gesellschafts- und bildungspolitischen Probleme unserer Zeit lösen kann.

Zusammen haben wir zu den Themen "Binnendifferenzierung" und "Individuelle Förderung"
an mehr als vierhundert Schulen Seminare durchgeführt, die sich je nach Schülerklientel mit sehr
unterschiedlichen Schwierigkeiten und Lösungsstrategien beschäftigten. Allen Kollegen gemeinsam war und ist dabei ein ernsthaftes Ringen um
die besten Formen von Unterricht, auch wenn
sich in den Veranstaltungen oft scheinbar unvereinbare Konzepte gegenüberstanden.

Für uns waren diese Veranstaltungen sehr intensive Beratungssitzungen mit vielen Experten, und so ist dieses Buch auch am ehesten eine Sammlung von "best-practice"-Beispielen von Lehrerinnen und Lehrern mit ganz unterschiedlichen Antworten auf die Frage, wie sie ihre Schüler am besten auf die Zukunft vorbereiten. Einige der besonders schönen Unterrichtsbeispiele aus unseren Fortbildungen haben wir unter der Überschrift "So mache ich das …" als eine Art nachgestellten "O-Ton" aus dem Gedächtnis in das Buch mit aufgenommen.

Keine Methode bleibt gleich, wenn unterschiedliche Kollegen sie einsetzen oder der gleiche Kollege mit unterschiedlichen Lerngruppen arbeitet. Auch die beschriebenen Methoden dienen uns daher als Transportmittel für Ideen. Methoden sind kein Selbstzweck oder eine Garantie dafür, dass uns die Ziele des Unterrichts gelingen. Sie können mir aber als Planungsgerüst eine große Hilfe bei der Vorbereitung von Unterrichtsstunden sein und mir die Organisation der verschiedenen Phasen abnehmen, sodass Zeit frei wird, in der ich mich inhaltlich und auf der Beziehungsebene mit den Schülern auseinandersetzen kann. Wir präsentieren Ihnen kein starres Gesamtkonzept, sondern ein Modulsystem, das sich flexibel an Ihre je individuelle Unterrichtsgestaltung anpassen lässt.

Die Arbeit, mein Thema inhaltlich zu durchdenken und an die konkrete Klasse anzupassen, kann mir keine Methode abnehmen, auch wenn Methodentrainings manchmal suggerieren, dass man allein schon durch Umstellung auf eine bestimmte Methodenrichtung ein besserer Lehrer wird. Im Umkehrschluss heißt dies aber auch, dass Methoden nicht als ein fixes System übernommen werden müssen, um zu funktionieren. Wir haben uns bemüht, die Methoden zwar als Ausgangspunkt zu nehmen, wollen aber mit möglichst vielen Abwandlungen und Variationen dazu einzuladen, sie als Steinbruch für eigene Ideen weiterzuentwickeln und zu verändern.

So stehen die Kapitel zur Erklärung und Sortierung der **Ansätze zur Binnendifferenzierung** auch nicht als isolierter Theorieteil für sich, sondern bieten eine reichhaltige Entscheidungsgrundlage, wie sich die verschiedenen Abwandlungen auf die Unterrichtsführung auswirken können. Aus diesem Grund haben wir uns gegen einen separaten Methodenanhang entschieden, sondern Methoden und Erläuterungen direkt nebeneinandergestellt.

Unsere Methodenkartei bietet einen besonderen Komfort für die Unterrichtsvorbereitung: Kleben Sie die Karten nach dem Kopieren zu A5-Karten zusammen und laminieren Sie sie gegebenenfalls. Auf der beigefügten CD-ROM findet sich zusätzlich eine Blankovorlage, um eigene Methoden zu ergänzen.

Die vorgestellten Phasenabläufe sind so flexibel veränderbar, dass sie sich auf verschiedene Unterrichtsvorhaben abstimmen lassen und kompatibel mit der eigenen Reihenplanung sind.

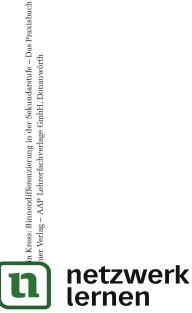
Über die erste Auswahl an konkreten Unterrichtsmaterialien erhalten Sie einen Einstieg in weitere Recherchen, aber auch Ideen für die Erstellung oder Umarbeitung von Materialien.

Lassen Sie sich von der Menge der Beispiele nicht erschlagen. Vieles werden Sie so oder ähnlich selbst schon in Ihrem Unterricht praktizieren.

Sollten Sie trotzdem das Bedürfnis haben, "erst mal einzusteigen", bietet Ihnen das Kapitel 4 zur Einbindung der Binnendifferenzierung in die Unterrichtsphasen einen guten Zugang.

Viel Spaß!







## 2. "WER ARBEITET HIER EIGENTLICH?"

## GELENKTE UND NATÜRLICHE DIFFERENZIERUNG

Das Stichwort "Binnendifferenzierung" ruft zahlreiche Assoziationen hervor, negative wie positive, zunächst einmal aber eine ganze Reihe Fragezeichen:

"Geht das überhaupt bei einem sehr engen Stoffplan?"

"Warum soll ich im Unterricht differenzieren? Am Ende müssen doch alle wieder die gleiche Prüfung schreiben!"

"Ist das nicht ein irrsinniger Arbeitsaufwand? Ich schaffe doch das Pensum jetzt schon kaum, wenn ich alles vorbereite – und dann noch die ganzen Korrekturen!"

> "Wollen das die Schüler überhaupt? Wie oft höre ich: 'Können Sie uns das nicht einfach erzählen?""

"Viele Schüler sind doch gar nicht selbstständig genug. Überfordert es nicht gerade die Leistungsschwachen, wenn sie sich jetzt auch noch Aufgaben nach unterschiedlichen Niveaustufen aussuchen sollen?"

"Stigmatisiere ich nicht diejenigen Schüler, denen ich einfachere Arbeitsaufträge zuweise?"

Es gibt aber eine ganze Bandbreite an Varianten, wie man die Binnendifferenzierung anleiten kann. Kollegen verbinden mit dem Begriff "Binnendifferenzierung" oft zuerst die Vorstellung, dass sie jedem Schüler sagen, was er tun soll, und dann alle Arbeitsergebnisse einzeln kontrolliert werden.

Die Binnendifferenzierung kann in zwei Varianten gesteuert werden: Entweder übernehme ich als

Lehrer die Zuweisung von Aufgaben an Schüler mit unterschiedlichem Bedarf, oder ich schaffe ein Arrangement, in dem die Schüler wählen können, welche Aufgaben sie als Nächstes sinnvoll bearbeiten. In beiden Varianten behält der Lehrer die Regie; es wäre daher irreführend, im einen Fall von Lehrerlenkung und im zweiten Fall von Schülerlenkung zu sprechen. Allerdings ist das Ziel klar: Die Schüler sollen schrittweise dazu befähigt werden, selbst Verantwortung für ihren Lernprozess zu übernehmen.

Wenn man die Schüler zu wenig anleitet, können sie schnell mit der Wahl von Aufgaben überfordert sein. Schüler, die eigenverantwortliches Arbeiten nicht gewöhnt sind, nehmen Entscheidungsfreiheiten gerne zum Anlass, darüber zu diskutieren, ob Gar-nichts-Tun nicht die beste aller Wahlmöglichkeiten darstellt. Auf der anderen Seite ist eine enge Lehrerlenkung bei der Aufgabenzuweisung ebenso arbeitsaufwendig wie störanfällig, da sie die Schüler wenig motiviert und in der "Konsumhaltung" bestätigt: Der Lehrer wird's für mich schon richten. Dann ist der Lehrer auch schnell der Buhmann, wenn die Schüler schlechte Noten schreiben. Bei aller Professionalität kann der Lehrer den Schülern aber auch nur bis vor die Stirn schauen und das Anforderungsprofil der Aufgaben nicht passgenau auswählen. Es besteht also auch hier die Gefahr der Unter- oder Überforderung. Glücklicherweise sind die Vorteile der einen Variante geeignet, die Nachteile der anderen auszugleichen. Es läuft also auf eine Kombination beider Varianten hinaus.

Viel hängt dabei von der Art der Aufgabenstellung ab, die in sich schon eine Differenzierung enthalten kann. So lassen sich **offene** und **geschlossene Aufgaben** unterscheiden.





#### INFORMATION:

#### Beispiele für geschlossene und offene Aufgaben

Geschlossene Aufgaben	Offene Aufgaben
Füllt den Lückentext aus.	Bildet zehn Sätze mit dem Wortartenwürfel.
Bearbeitet die Aufgaben 3–5 auf S. 12.	Arbeitet in den nächsten zehn Minuten an den Aufgaben auf S. 12.
$f(x) = x^2 - 4x + 3$ Berechnet die Nullstellen.	Bildet eine Funktion, die ihre Nullstelle an der gleichen Stelle hat wie im Beispiel oben.
Wandelt die folgenden Zitate in die indirekte Rede um wie im Beispiel oben.	Schreibt einen Dialog zum Wochenende, wandelt ihn anschließend in die indirekte Rede um.
Beschriftet das folgende Diagramm einer Zelle:	Beschriftet alle Zellorganellen, die ihr kennt:
Arbeitet die fünf Kernargumente aus dem Zeitungsartikel heraus.	Schreibt einen Leserbrief zu dem Zeitungsartikel. Geht dabei auf die Kernargumente des Artikels ein.

Bei einer geschlossenen Aufgabe wenden die Schüler einen einheitlich vorgegebenen Lösungsweg an. Es gibt also eine Lösungsstrategie und eine Lösung. Eine offene Aufgabe kann dagegen mit unterschiedlichen Strategien bewältigt werden und lässt meist auch mehrere Lösungen zu.

Arbeiten alle Schüler im Gleichschritt an geschlossenen Aufgaben, entsteht ein minimaler Aufwand bei Vorbereitung, Ergebnissicherung und Korrektur. Werden geschlossene Aufgaben jedoch zur Binnendifferenzierung genutzt, vervielfacht sich der Arbeitsaufwand sofort. Die Aufgaben müssen gestellt, betreut, korrigiert und weiterführende Ergebnisse auch gesichert werden. Dieser Effekt bleibt – unabhängig davon, ob ich die Aufgaben zuweise oder Schüler aus einem Aufgabenpool wählen lasse. Materialien mit Selbstkorrektur können dabei die Arbeit erleichtern, wenn man nicht den Anspruch erhebt, sie als "Selbstläufer" einzusetzen. Auch ein kritischer und ehrlicher

netzwerknen Arbeitsergebnisse muss von lernen

den Schülern erst gelernt werden. Auch unter den Selbstkorrekturvarianten gibt es gut geeignete und weniger gut geeignete (s. Kap. 7).

Offene Aufgaben haben den Vorteil, dass ich in der Vorbereitung nicht unterschiedliche Aufgaben konzipieren muss, um unterschiedlichen Leistungsständen, Tempi und Lernzugangsweisen gerecht zu werden. Für einen festen Zeitrahmen wird eine Aufgabe gestellt, die die Schüler mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten bewältigen können. Offene Aufgaben haben diagnostisches Potenzial, da sowohl die individuelle Arbeitsweise als auch das Verstehen bzw. Nichtverstehen der Schüler sichtbar werden. Anschließend kann ich sichtbar gewordene Missverständnisse aufholen, Wissenslücken schließen oder Anreize für eine weitergehende Beschäftigung mit der Thematik anbieten.

Die Vielheit der Arbeitsergebnisse, die auch bei offener Aufgabenstellung entsteht, kann ich in der



#### **DIFFERENZIERTES MATERIALANGEBOT**

#### Anwendung – Ziel

- ⊳ Erarbeitungs-, Übungsphasen

- ▶ Präsentationsvorbereitung
- ▶ Projektarbeit

#### Ablauf

Auf einem Tisch liegen verschiedene Arbeitsmaterialien aus. Die Schüler erhalten einen Arbeitsauftrag, den sie mithilfe der Materialien auf unterschiedliche Weise bearbeiten können. Die Schüler wählen für sich alleine oder als Gruppenarbeit diejenigen Materialien aus, die ihnen geeignet erscheinen.

#### Einsatzvarianten

Variante 1 – Einstieg in ein neues Thema: Die Schüler finden auf der Theke unterschiedliche Informationsquellen (Zeitschriften, Texte, Bücher, ein Quiz, Anschauungsmodelle, evtl. Hörbeispiele, ...). Die Texte unterscheiden sich: z. B. persönliche Berichte von Betroffenen (emotionaler Zugang), Berichte und Schemata mit Daten und Fakten (kognitiv-analytischer Zugang). Die Schüler nehmen diejenigen Quellen an ihren Platz, die sie besonders interessieren. Dadurch wird das Vorwissen der Schüler aktiviert und bereichert, vor allem aber Neugierde auf das Thema geweckt. Es können sich für verschiedene Aspekte des Themas erste Experten herausbilden. Die Schüler finden Themen für die Bearbeitung in Gruppen, für eigene Kurzreferate oder leiten "Forscherfragen" für die weitere Bearbeitung im Unterricht ab.

Variante 2 – Unterstützung der Gruppenarbeit: Die Theke kommt in dieser Variante erst zum Einsatz, wenn die Themen für die Gruppenarbeit schon festgelegt sind.

Variante 3 – Präsentationsmaterialien: Auf der Theke liegen nicht die Informationsquellen, sondern Materialien aus, mit denen die Schüler ihre Präsentation vorbereiten können.

Variante 4 – Freiarbeitsmaterialien: Es liegen Übungsmaterialien aus, die eine Selbstkorrektur ermöglichen. Klammerkarten, Wörter- oder Bildwürfel, laminierte Lückentexte mit Lösungsblättern, Lernspiele wie ein thematisches Domino, Memory® oder ein Quiz ... Möglich ist auch die Auslage gestufter Hilfen.

#### Vergleich zum Stationenlauf

Die Lerntheke wird nicht über einen Laufzettel gesteuert. Die Differenzierung entsteht durch die Zuwendung der Schüler zu den angebotenen Materialien. Der Aufbau ist zudem weniger aufwendig und auch in engeren Räumen möglich.

#### Tipps und Tricks

Sie können die Materialien auch an unterschiedlichen Stellen im Raum auslegen, wo gerade Platz ist. So wird die ganze Klasse zu einem Forscherraum. Da keine Reihenfolge oder Sortierung eingehalten werden muss, können die Schüler beim Aufbau mithelfen.



## Beispiel 1: Lerntheke zum Thema "Braunkohle"

(Auslagen teilweise in mehrfacher Ausführung)

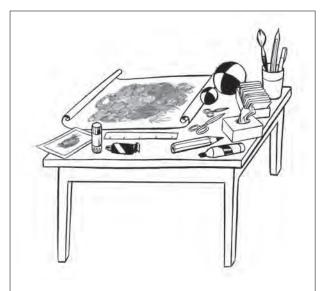
- **▷ Gesteinsproben**: Braunkohle, Steinkohle, Holzkohle
- ▶ Modell eines Schaufelradbaggers
- ► Stadtkarte mit eingezeichneten Fördergebieten
- ▷ Laptop mit der CD-ROM einer Museumstour (Audio über Kopfhörer)
- > Erfahrungsbericht eines Bergarbeiters
- ▶ Werbebroschüre eines Energieanbieters
- ▶ Radiobeitrag über ein Volksbegehren (MP3-Player mit Kopfhörer)
- ▶ Infobroschüre von Greenpeace
- Kostenübersicht über Abbau und Verkauf der Braunkohle
- ▶ Kreislaufschema über Abbau, Transport und Energiegewinnung
- ▷ Übersichtsposter eines Braunkohlekraftwerks
- ▷ **Zeitungsartikel** über die Weiterführung der Subventionen für den Tagebau
- ➢ Gesteinsschichtenmodell mit Informationen über die Entstehung der Braunkohle
- ▷ **Arbeitsblätter** mit Aufgabenstellungen zu verschiedenen Themenaspekten

Hinweis: Einstieg in das Thema – Die Schüler beschäftigen sich ca. 30 Minuten mit den ausgelegten Medien. Anschließend wird im Plenum gesammelt, was in der Unterrichtsreihe behandelt werden kann.



### DIFFERENZIERTES MATERIALANGEBOT

### Beispiel 2: Infomaterial und Material zur Präsentationsvorbereitung



#### Auslage:

Plakate, Scheren und dicke Stifte, Klebstoff, Moderationskarten, Bilder zu dem Thema, Lineale, Karten für die Rollenbeschreibung zur Präsentation im Rollenspiel, Tücher, Bälle oder andere Utensilien, Veranschaulichungsmodelle



# FREIARBEIT

**PLANARBEIT** 

#### Anwendung – Ziel

- $\triangleright$  Lernen im eigenen Rhythmus

- ▷ Eigene Ziele setzen

#### Aufbau und Ablauf

Den Schülern stehen unterschiedliche Lernmaterialien zur Verfügung. Freiarbeitsmaterialien zeichnen sich durch die Möglichkeit zur Selbstkorrektur aus. In Freiarbeitsphasen können auch Aufgaben aus Schulbüchern und von Arbeitsblättern integriert werden.

Nach der ursprünglichen Idee der Freiarbeit sollen sich die Schüler Inhalte in einer anregenden Lernumgebung in ihrem eigenen Rhythmus aneignen können. Die Lehrer sind Berater und Unterstützer. In Schulen mit Montessori-Ausrichtung stehen daher Materialien für die verschiedenen Fächer und zum Stoff der Jahrgangsstufen bereit, die in einer Klasse gemeinsam unterrichtet werden. In die Freiarbeitsphasen können auch Projektarbeiten integriert werden. Die Schüler arbeiten einzeln, in Tandems oder kleinen Gruppen.

#### Steuerung der Freiarbeitsphasen

Die Schüler erhalten eine Übersicht, welche Materialien und Arbeitsaufträge zur Auswahl stehen. Die Freiarbeit kann zusätzlich durch Wochenpläne oder Planaushänge gesteuert sein, in denen Reihenfolge oder Pflicht- und Wahlaufgaben festgelegt sind. Die Selbststeuerung und Interessen der Schüler sollten allerdings im Vordergrund stehen.

### Freiarbeit und regulärer Unterricht

Die Freiarbeit kann als kürzere Zeiteinheit (15–20 Minuten) in den Unterricht integriert werden, z.B. zu Beginn oder am Ende einer Stunde.

Die Schüler erhalten Freiarbeitsmaterialien für das gerade anstehende Oberthema, das in einem Regal in der Klasse zur Verfügung gestellt wird. In manchen Schulen arbeiten die Schüler in ausgewiesenen Freiarbeitsstunden auch fachübergreifend an Materialien.

In den Sekundarstufenschulen werden vor allem Übungsmaterialien in den Freiarbeitspool gegeben bzw. solche, die kommende Unterrichts-

spiele

Ablage für Arbeits-

blätter

themen vorbereiten. Inhaltlich werden die Aufgaben dann in gemeinsamen Phasen besprochen.

#### Helfersysteme

Während der Freiarbeit helfen sich die Schüler auf sehr selbstverständliche Weise gegenseitig. Schüler, die Aufgaben bereits erledigt haben, erklären anderen die Materialverwendung.

#### Individuelle Förderung

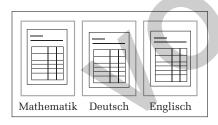
Die Freiarbeit erlaubt eine Differenzierung bis zur tatsächlich individuellen Arbeit jedes einzelnen Schülers. Damit die Betreuung der Schüler durch nur einen Lehrer trotzdem funktioniert, muss sich ein Rhythmus einstellen, in dem die Schüler nicht alle gleichzeitig mit neuen Aufgaben beginnen oder fertig sind. Dies hängt vor allem mit der Dauer der Freiarbeit und der Kontinuität des Verfahrens zusammen.

Die Schüler reflektieren regelmäßig ihr Vorgehen (z.B. über ein Lerntagebuch) und setzen sich selbst ihre nächsten Ziele.



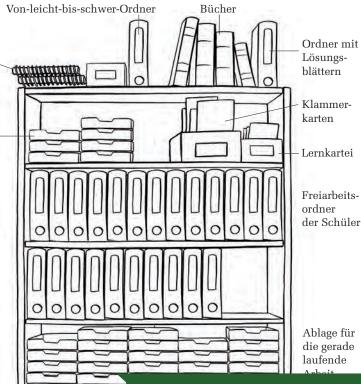
## PLANARBEIT

### Seitentafel mit Aufgabenübersicht



Freiarbeitsplan Mathematik			
Pflicht	Kür	Material	Bis wann?
×		Geometriebuch	26.5.
×		Übungsblätter zum Flächen- und Rauminhalt	16.6.
×		Mat. 6-15 + Ar- beitsheft S. 3, 4, 5	23.11.
	× Arbeitsheft Mathe 5, S. 27, 28–29		23.11.
×		Mat. 18-22	23.11.
× Arbeitsheft, S. 6 1-3, 3-5, 6-7		23.11.	
	×	Arbeitsheft, S. 7 6-7, 8-9	23.11.

#### Freiarbeitsregal im Klassenraum





## 3. DIE QUADRATUR DES KREISES

## VARIANTEN DER BINNENDIFFERENZIERUNG

In einer Schulklasse können Sie nach allen Gemeinsamkeiten und Unterschieden der Schülerinnen und Schüler differenzieren. Die Einteilung von Gruppen nach T-Shirt-Farbe oder nach dem Tag, an dem die Schüler im Monat Geburtstag haben, sind Klassiker bei der Zufallseinteilung von Gruppen, als Binnendifferenzierung würde man sie deswegen nicht bezeichnen. Anders verhält es sich mit einer Differenzierung z.B. nach dem Geschlecht der Schüler.



#### SO MACHE ICH DAS ...

#### DIFFERENZIERUNG NACH JUNGEN UND MÄDCHEN

"Für mein Unterrichtsvorhaben hat es sich neulich angeboten, die jungen Frauen und Männer in meinem Biologieleistungskurs zunächst getrennt und dann in Lerntandems zum Thema "Sexualdimorphismus" arbeiten zu lassen. Jch habe mich dabei am Aufbau des Gruppenpuzzles (5.38) orientiert, aber es so abgewandelt, dass wir in einer Doppelstunde auf jeden Fall durchkommen.

Zuerst haben alle den gleichen Text aus dem Buch gelesen, in dem beschrieben wird, in wel-chem Zusammenhang evolutionärer Druck und die Ausprägung einer unterschiedlichen Physiognomie von Männchen und Weibchen einer Spezies stehen. Danach haben sich die Jungs zusammengesetzt und erarbeitet, welche Sexualmerkmale bei den Weibchen vorkommen, die Mädchen haben das Gleiche für die Männchen übernommen.

Anschließend haben immer ein Junge und ein Mädchen in Tandems ihre Ergebnisse ausge– tauscht.

Da wir mitten in der Abiturvorbereitung sind, habe ich gleich am Anfang angekündigt, dass die letzte halbe Stunde für die Präsentation der erarbeiteten Ergebnisse vorgesehen ist – mit zufälliger Auswahl der Vortragenden natürlich. Thema der Präsentation war dann allerdings der Teil, den die Schüler nur vom jeweils anderen gehört, also selbst nicht gelesen hatten. Zwei Jungs haben über die Männchen und zwei Mäd-chen über die Weibchen vorgetragen.

Jn der Oberstufe funktionierte diese Differen– zierung gut. In der 5. und 6. Klasse sehe ich da eigentlich auch kein Problem. In der Mittelstufe könnte ich mir aber vorstellen, dass es bei dieser Thematik und Aufteilung viel pubertäres Gelächter gibt. Aber man müsste es einfach mal ausprobieren. Wahrscheinlich geht es in der einen Klasse und in einer anderen wieder nicht. Meine Schüler haben sehr intensiv gearbeitet und sich vor allem die Inhalte zu beiden Themen gut eingeprägt. Das eine oder andere verschmitzte Grinsen konnten sie sich dabei natürlich nicht ganz verkneifen. Das hat das Ganze aber gerade spannender gemacht, als wenn ich sie dröge den Text hätte bearbeiten lassen. Jch glaube, manchmal ist es besser, bei solchen Themen die offensichtlichen Unterschiede auch zu berücksichtigen, als so zu tun, als wären sie nicht vorhanden.

Wenn es um die Unterrichtsführung geht, kristallisieren sich **vier Differenzierungsvarianten** heraus:

- die Leistungsdifferenzierung: Aufgaben mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden, qualitativ differenzierten Zielen oder gestuften Hilfen,
- die Differenzierung nach Lerntempo: die Schüler erhalten unterschiedlich viel Zeit für die Aufgaben oder in der gleichen Zeit unterschiedlich viele Aufgaben,
- die Neigungsdifferenzierung: Schüler wählen selbst ein Thema, setzen sich Ziele oder bestimmen, wie sie ein vorgegebenes Thema bearbeiten oder präsentieren wollen,
- die Arbeit mit einer Vielfalt an Zugangsweisen bei der Erarbeitung von Inhalten: Angebote zum mehrkanaligen Lernen und der Einbezug der verschiedenen Talente der Schüler (vgl. Multiple Intelligenzen nach Howard Gardner).

Für die Unterrichtsgestaltung ist jedoch nicht nur bedeutsam, nach welchen Kriterien ich differenziere, sondern auch wie ich die Differenzierung organisiere. Einfach gesagt heißt das: Woher wissen die Schüler, was sie machen sollen? Auch im gle

netzwerk lernen

Anleitung der Arbeitsformen immer schon unterschiedliche Instrumente, die auch bei der Binnendifferenzierung zum Einsatz kommen:

- die Vergabe mündlicher oder schriftlicher Arbeitsaufträge und Aufgaben,
- ▶ die Steuerung durch **Materialien**, z. B. in der Freiarbeit (S. 20) oder durch eine Lerntheke (S. 19),
- ▶ die individuelle Zuwendung des Lehrers zu einzelnen Schülern oder Teilgruppen, z.B. in der ∠ Lernzeit (S. 35) oder durch ∠ Lehrer als Station (S. 87), sowie
- die Nutzung der Raumregie (s. Information: "Raumregie", unten), wie etwa im Stationenlauf (S. 76) oder im Tafelkino (S. 49).

Natürlich sind diejenigen Instrumente besonders spannend, mit denen gleichzeitig unterschiedliche Arbeiten im Klassenraum koordiniert werden können. Es gibt Methoden, die in besonderer Weise eines der vier Instrumente nutzen, meistens können Sie aber mehrere Instrumente kombinieren.

Jede Methode kann dann noch immer einer **Sozialform** zugeordnet werden:

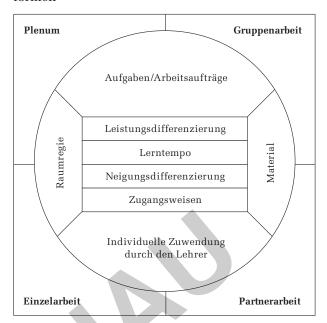
- **▶** Einzelarbeit (EA),
- Partnerarbeit (PA),
- ► Gruppenarbeit (GA)
- sowie die Arbeit mit der ganzen Klasse im Plenum (Pl).

Die Thematisch sortierte Gruppenarbeit (S. 62) etwa ist eine Kombination aus: Neigungsdifferenzierung – Material – Gruppenarbeit. Der Wochenplan (S. 64) kombiniert: Leistungs- und Neigungsdifferenzierung – Aufgaben – Einzelarbeit.

Es entsteht also eine Art dreidimensionales Koordinatensystem, in das Methoden und Unterrichtsarrangements eingeordnet werden können.

#### Koordinaten der Binnendifferenzierung:

Differenzierungsvarianten – Instrumente – Sozialformen



Eine Zuordnung aller Methoden zu den Koordinaten finden Sie im Anhang.



# INFORMATION: Raumregie

Jede Unterrichtsform nutzt immer eine bestimmte Raumregie. Ein Klassenraum ist nicht unstrukturiert, sondern es gibt immer Bereiche, die mit bestimmten Regeln und Handlungen belegt sind. Im preußischen Schulsystem saß der Lehrer oft sogar noch erhöht auf einem Podest. Davon übrig geblieben ist allenfalls noch ein imaginärer Raum um das Lehrerpult herum. Trotzdem ist der Unterricht oft noch nach vorne zur Tafel hin ausgerichtet – ganz gleichgültig, ob in einer Stunde die Tafel zur Visualisierung überhaupt genutzt wird.

Schüler lernen solche ungeschriebenen Regeln oft unbewusst. Als Lehrer kann man aber die Anordnung des Klassenraumes auch bewusst zur Steuerung der Binnendifferenzierung nutzen. Verschiedene Orte des Klassenraums werden als "Inseln" definiert, in denen dann bestimmte Aufgaben erledigt werden (s. So mache ich das: "Der Beratertisch", S. 23), wie z. B. auch in der Vier-Ecken-Methode (s. Hinweise zur Schüleraktivierung, Kap. 3.3, S. 52).



#### <u>PLANARBEIT</u>

- $\triangleright$  Erarbeitungs-, Übungsphasen
- Differenzierung: Neigung, Niveau, Tempo

#### Aufbau und Ablauf

Projektarbeiten können einen sehr unterschiedlichen Umfang haben und also auch unterschiedlich offen angeleitet werden.

Grundidee ist jeweils, dass die Schüler sich selbst ein Thema auswählen und in einem abgesteckten zeitlichen Rahmen auf ein vorher festgelegtes Ziel hinarbeiten. Dafür stimmen sie ihre Ziele und Ressourcen fortschreitend aufeinander ab.

Begleitet wird die Projektarbeit durch regelmäßige Zwischenevaluationen und Lerngespräche mit dem Betreuer bzw. Lehrer. Im Lerngespräch wirkt der Betreuer vor allem darauf hin, dass zum vorgegebenen Zeitpunkt ein zufriedenstellendes Ergebnis präsentiert werden kann.

#### Klassenprojekte

Die ganze Klasse arbeitet an einem

gemeinsamen Oberthema. Schüler tun sich in Gruppen oder Tandems zu Teilprojekten zusammen oder wählen sich ein eigenes Unterthema, das sie alleine bearbeiten.

Die Methode wird in einer gemeinsamen Phase erläutert und die Vorgehensweise geklärt. In Plenumsphasen zu Beginn oder am Ende einer Unterrichtsstunde berichten einzelne Schüler oder Gruppen über den aktuellen Stand ihrer Arbeit. Der Lehrer berät bei der Durchführung.

Bei umfangreichen Projekten sollten die Schüler im ersten Schritt einen Projektplan schreiben, in dem Ziele und Vorgehen sowie ein vorläufiger Zeitplan festgehalten wird.

Beendet wird das Projekt durch eine Ausstellung oder Präsentation, vielleicht sogar in einer Nachbarklasse oder während einer Schulfeier.

#### Projekte im Rahmen der Planarbeit

Umfangreichere offene Aufgaben können ebenfalls Projektcharakter annehmen. Die Arbeit an eigenen Projekten kann in Planarbeitsphasen integriert werden und für alle oder einzelne Schüler gelten. Auch hier

werden die Schüler jeweils vom Lehrer bei der Durchführung ihres Projektes beraten.

#### Minivariante – Anwendungsprojekte

Statt die Schüler im Projekt die eigentlichen Inhalte erarbeiten zu lassen, kann ich mit der Projektarbeit auch erst nach der Erarbeitungsphase beginnen. Die Schüler bringen ihr Wissen zur Anwendung und vertiefen dabei das Gelernte. Der Vorteil dieses Vorgehens ist, dass auch leistungsschwächere Schüler bessere Ergebnisse erzielen können.

#### Phasen der Projektarbeit

- 1. Ideenfindung/Aktivierung
- 2. Planung
- 3. Information
- 4. Produktion
- 5. Präsentation
- 6. Reflexion

# **PROJEKTARBEIT**

#### <u>PLANARBEIT</u>

### Beispiel: Projektplan mit Aufgabenverteilung und je drei Teilschritten

	iel/Fragestellung:	
Aufgabe 1:	Aufgabe 2:	Aufgabe 3:
beitsschritte:		

Vorbereitungsbogen	Projektarbeit	"Zeitzeugenbefragung"
· or bor or turngobogon	I I O JOILLAID DOIL	,, Lore Lougon born againg

1. Schritt - Ideenfindung: Worin unterscheidet sich das Leben eurer Großeltern oder älterer Bekannten von eurem Leben? Was haben sie erlebt, das bei euch ganz anders ist? Zu welchem Thema könntet ihr sie befragen?

#### 2. Schritt - Fragen für das Interview: Was möchtest du wissen? Schreibe hier deine Fragen auf.

1.	6.
2.	7.
3.	8.
4.	9.
5.	10.

#### 3. Schritt: Wie möchtest du die Befragung durchführen?

a) Handschriftlich 🗌	Du brauchst dafür Stift und Papier. Schreibe deine Fragen vorher auf einen Zettel. Lasse ge- nügend Platz zwischen den Fragen, damit du die Antworten notieren kannst.
b) Audioaufnahme	Du brauchst ein Aufnahmegerät (Diktiergerät, Computer, Kassettenrekorder,). Probiere vor- her aus, was du tun musst, damit die Aufnahme auch funktioniert. Halte für alle Fälle Stift und Papier bereit! Du musst anschließend das Inter- view schriftlich zusammenfassen.

#### 4. Schritt - Interviewtermin vereinbaren:

ch führe das Interview am —	(Datum) um	(Zeit)

netzwerk



## WOCHENPLAN

**PLANARBEIT** 

#### Anwendung – Ziel

- ▷ Erarbeitungs-, Übungsphasen
- Differenzierung: Tempo, Niveau, Neigung, Zugangsweise

- ▶ Rhythmisierung
- ▷ Einstieg in selbstständiges Arbeiten

#### Aufbau und Ablauf

Die Schüler erhalten jeweils für die kommende Woche einen Aufgabenplan, den sie im Rahmen der Vorstrukturierung in Eigenregie abarbeiten.

Die Komplexität der Aufgaben kann von Übungsaufgaben bis zu offenen Aufgaben mit eigenständigen Lösungswegen gehen. Einbindung von Materialien mit Selbstkontrolle verringern den Korrekturaufwand.

Bei der Bearbeitung neuer Inhalte folgt im Anschluss eine Sicherungsphase.

#### Bearbeitungszeiten und Schulformen

Die Zeiten für die Wochenplanarbeit hängen von der Stundenplanstruktur ab. Die Methode kann als Hausaufgaben-Wochenplan oder zur Klausurvorbereitung abgewandelt werden. Bei Doppelstundenrhythmus können Sie die letzten 15–20 Minuten Zeit für die Wochenplanarbeit reservieren.

Der Wochenplan eignet sich auch dazu, die Erarbeitung neuer Inhalte durch hinführende Aufgaben vorzuentlasten oder erste Erarbeitungsschritte zu integrieren, allerdings meint die Methode nicht, in einem Fach eine Woche lang den gewohnten Unterricht zu ersetzen. (Es sei denn, der Wochenplan wird genutzt, um eine Projektarbeit anzuleiten.)

#### Selbstständigkeit und Differenzierung

Der Wochenplan bietet Ihnen die Möglichkeit, die Schüler schrittweise in ein selbstständiges Arbeiten zu begleiten.

- 1. Variante: Alle Schüler erhalten den gleichen Aufgabenplan, alle Aufgaben müssen erledigt werden, die Schüler wählen lediglich die Reihenfolge selbst und lernen, ihr Zeitmanagement zu reflektieren.
- 2. Variante: Sie nutzen den Wochenplan zur individuellen Förderung. Jeder Schüler erhält z.B. eine individuelle Aufgabe bzw. Schüler mit ähnlichen Schwierigkeiten erhalten den gleichen Wochenplan (gelenkte Differenzierung).
- 3. Variante: Es gibt einen Wahlund einen Pflichtbereich. Die Schüler reflektieren, welche Zugangsweisen ihnen leichtfallen, und lernen, vor Beginn der Arbeit den Aufwand für die einzelnen Aufgaben abzuschätzen.
- 4. Variante: Die Aufgaben sind gleichwertig im Anspruchsniveau, die Schüler müssen eine Mindestanzahl an Aufgaben erledigen (z. B. vier von sechs). Alle arbeiten gleich lange, schnellere Schüler erledigen also mehr Aufgaben. Die Schüler lernen, ihre eigene Leistungsfähigkeit einzuschätzen.



PLANARBEIT

Lehrwerk: Green Line 2

Beispiel Hausaufgaben-Wochenplan Englisch

Wochenplan von: <u>16.3.09</u> bis <u>20.3.09</u>

Hausaufgaben-Wochenplan

Name: N.N.

Fach/Fächer: Englisch

Sprechzeiten für Rückfragen: Di/Do 3. Std.

Aufgaben	Wahl/Pflicht?	Mit wem?	Wann? Wie oft?	~
Read p. 40 <i>The Green Village snack bar.</i> Learn the vocabulary (p. 171 f).	Pflicht	EA	mehrfach	
Write 10 long sentences with these new words/expressions.	Pflicht	EA	1×	
p. 40 ex. 8, p. 41 ex. 9 (some, any and their compounds)	Pflicht	EA	1×	
Write a polite dialogue in a café (customers and waiter/waitress). Use the USEFUL PHRASES from the yellow box (p. 41).	Pflicht	EA	1×	
Rewrite your dialogue for a role play.  Do not forget to write down what the customer/waiter does while talking!	Pflicht	EA	1×	
The Green Village snack bar menu (What's on the menu?)	Wahl	EA	1×	
Prepare to act the café dialogue with your partner. Take turns to play the waiter/waitress und customers.  Your presentation: on Tuesday next week	Wahl	PA	mehrfach lesen/ spielen	
Individuelle Aufgabe: revision: vocabulary: laying the table (Unit 1)	Pflicht	EA	1×	

netzwerk lernen n Kress: Binnendifferenzierung in der Sekundarstufe – Das Praxisbuch ıer Verlag – AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth